

Taunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erzogen am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis: 12 Pfennig jährlich 8.25 Mk. monatlich 2.75 Mk. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig, für amtliche und amtliche Anzeigen, 50 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 36 mm breite Zeile 175 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Abdruck nachweis und Abdruckgebühr 40 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen:

Nr. 179 • 1920

Verantwortlicher: Dr. Alendahl, Königstein im Taunus.
Verlag: H. Alendahl, Königstein (Main) 5927

Montag
15
November

Einzelhefte: 12 Pfennig. Jede Heftbestellung wird kostenfrei bei der Redaktion der Anzeigen entgegengenommen. — Einfache Beilagen: 24.00 Mark. Anzeigen-Annahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis spätestens 1/2 Uhr vormittags an den Erscheinungsort in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird unentgeltlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Druckerei: Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Telefon: 44

44. Jahrgang

Die Unmöglichkeit der Milchkuhe-Ablieferung.

Berlin, 13. Nov. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt und Chef des Gesundheitswesens in Preußen hat Stellung zu der Frage der Ablieferung von Milchkuhen an Frankreich, Belgien usw. genommen und in einer Denkschrift an das preussische Staatsministerium erklärt, daß der durch die Kriegsentbehrungen aufs Schwerste geschädigte Gesundheitszustand der Bevölkerung, besonders der Mütter und Kinder, es nicht erlaube, der Ablieferung von Milchkuhen näherzutreten, selbst wenn die Zahl der abzuliefernden Kühe weit hinter der von der Presse mitgeteilten Anzahl von 800 000 Stück zurückbleibe und sich die Ablieferung über mehrere Jahre erstrecken sollte. Zunächst weist die Denkschrift das Anstreben zurück, von dem zusammengebrochenen und seit Jahren unterernährten deutschen Volke überhaupt die Ablieferung irgend welcher Nahrungsmittel zu verlangen. Denn gerade Nahrungsmittel sind das was uns am meisten fehlt und was wir uns für Milliarden von Mark selbst aus dem Auslande hereinholen müssen. Wenn Frankreich uns 800 000 Milchkuhe abverlangen sollte, so werden uns dadurch mindestens 6 Millionen Liter Milch entzogen werden. Bei dem dann eintretenden Mangel an Milchzufuhr hätten die deutschen Mütter nicht mehr die Kraft, ihre Kinder zu stillen. Dies hätte naturgemäß die weitere Wirkung, daß die bisher schon schwierige Ernährung Hunderttausender von Säuglingen an der Mutterbrust in Zukunft nicht mehr oder nur in geringem Umfange möglich und dadurch Tod und Sterblichkeit unzähliger Säuglinge herbeigeführt werden würde.

Die Denkschrift schließt: Unter diesen Umständen muß die preussische Staatsregierung die Reichsregierung mit dem größten Ernst auf die Folgen hinweisen, die für unsere Volksgeundheit durch die Ablieferung von etwa 800 000 Milchkuhen, auch bei einer Verteilung der abzuliefernden Tiere auf mehrere Jahre, unbedingt entstehen müßten, und sie hält es für ihre unabwiesbare Pflicht, den dringenden Antrag zu stellen, daß der Entente mit größtem Nachdruck klar gemacht wird, daß die Erfüllung dieser Forderung für uns völlig unmöglich sein würde. Ein Nachgeben gegenüber der Forderung der Entente würde der Regierung des Deutschen Reiches eine Verantwortung auferlegen, die keiner unserer leitenden Staatsmänner würde tragen können. Die preussische Regierung hat dem Inhalt der Denkschrift und der am Schluß erhobenen Forderung zugestimmt.

Die Tagung des Völkerbundsrats.

Ankunft der Abordnungen.

Genf, 13. Nov. Die Abordnungen der im Völkerbund vertretenen Nationen sind gestern und heute zum größten Teil in Genf eingetroffen. Heute kamen über Paris u. a. die Engländer an mit Lord Robert Cecil. Dagegen ist Balfour noch in Paris zurückgeblieben und folgt erst morgen früh mit Leon Bourgeois und den übrigen Vertretern Frankreichs nach. Die Belgier unter Führung Hymans, die Schweden mit Branting an der Spitze, die Holländer, die Argentinier, Südslawen und die Dänen sind alle anwesend. Tito kommt noch heute an. Auch der schweizerische Bundesrat legt von heute an seinen Sitz für einige Tage nach Genf.

Die ausländische Presse ist weniger stark vertreten, als angekündigt worden war. Die Zeitungen leiden in den meisten Ländern unter der Panikattacke und haben deshalb auf Entsendung besonderer Berichterstatter verzichtet, zumal die Tagung des Völkerbundes mindestens einen Monat

Wegen des Buß- und Bettages fällt die nächste Mittwoch-Nummer der „Taunus-Zeitung“ aus. Um aber unsere Leser nicht bis Freitag auf eine neue Ausgabe warten zu lassen, werden wir morgen Dienstag noch eine Nummer der Taunus-Zeitung erscheinen lassen. Anzeigen und Textbeiträge für diese Nummer müssen bis morgen Dienstag früh halb 10 Uhr in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. Die Ubersendung der Zeitung erfolgt zu gewohnter Zeit, ebenso wollen die Abholer wie die Austräger dieselbe um die gewohnte Zeit in Empfang nehmen.

dauern soll. Beim Generalsekretariat des Völkerbundes ist gestern der Antrag der österreichischen Regierung auf Annahme in den Völkerbund eingelaufen. Man darf voraussetzen, daß diese Frage erst später zur Verhandlung kommen und nicht endgültig gelöst werden wird, sondern nach einer Erörterung im Ausschuss auf eine spätere Session verschoben werden dürfte, zumal ein förmlicher Antrag auf die Zulassung Deutschlands nicht vorliegt.

und nach der letzten Reichstagsrede des Herrn Dr. Simons auch nicht zu erwarten ist. Nach der besonders in den Abordnungen der neutralen Staaten hervortretenden Stimmung dürfte sich das besondere Interesse der bevorstehenden Völkerbundsverhandlungen auf die Politik des Bundes in der Frage der internationalen Abrüstung und der Regelung des Blockadewesens als eventuelles Zwangsmittel des Völkerbundes konzentrieren.

Politische Rundschau.

Die Rheinlandreise.

Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen sind gestern in Düsseldorf eingetroffen und reisten heute Morgen nach Köln. Am Dienstag soll ein Besuch Nachens stattfinden und am Mittwoch wiederum ein Aufenthalt in Köln. Die Rückreise von Köln wird am Mittwochabend erfolgen.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Düsseldorf, 14. Nov. (M. B.) Im hiesigen Apollotheater sprachen heute vormittag vor Tausenden Bürgern Düsseldorf aller Parteien die heute hier eingetroffenen Mitglieder der Reichsregierung Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Rongen ergriff Reichskanzler Fehrenbach, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß der Zweck der Reise in erster Linie sei, seitens der Reichsregierung Fühlung mit dem Rheinland und seiner Bevölkerung zu nehmen und aus der Aussprache mit den rheinischen Vertretern Mut für die weitere Betätigung in der Regierung zu gewinnen. Der Reichskanzler betonte, daß auf der Herfahrt durch das Ruhrgebiet die Erinnerung an die schweren Ereignisse der Märztage ihm vor Augen getreten sei, daß er aber auch dessen gedacht habe, was das deutsche Volk von der Leistungsfähigkeit seines Industriezentrums erwarte. Düsseldorf sei durch den unglücklichen Krieg und die Härten des Friedensvertrages ganz besonders getroffen, da es von seiner westlichen Umgebung abgeschnitten sei. Ganz besonders habe die Stadt auch durch die Unruhen des Jahres gelitten, die sich im Anschluß an den unglücklichen Rappaport im Ruhrrevier ereigneten. Der Reichskanzler richtete besondere Worte an die Arbeiterschaft und betonte das volle Verständnis der Reichsregierung für deren Bestrebungen auf materiellem und ideellem Gebiet. Die deutsche Arbeiterschaft habe sich einen hervorragenden Platz im deutschen Wirtschaftsleben gesichert. Es gelte, ihn in erster Arbeit auszubauen. Ueberleitend auf die Sozialisierungsfrage betonte

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

25

(Nachdruck verboten.)

Er stand hinter ihr. So entging ihm der gehässige Blick, der das Bild Lieselottes aus ihren Augen traf, und ein ironisches Lächeln, das für einen Augenblick um ihre Mundwinkel lief.

Er wunderte sich im stillen, wie beide Bilder nebeneinander kamen, und fühlte sich peinlich berührt, daß gleich in der ersten Stunde seiner Anwesenheit in Lindened Lieselottes Name genannt wurde und ihr Bild ihre ganze Person mit so vieler Ausdrucksfülle und Schärfe vor seine Seele zauberte.

Das mußte fort.

„Nein, ich habe dies nicht getan,“ entgegnete er auf ihre Frage in schroffem Ton. „Was sollte mich wohl dazu veranlassen?“

Er lachte kühl und sagte schließlich gleichgültig: „Vielleicht war's Tante Malve oder ein anderer. Ueberhaupt, weshalb verlieren wir einer Nebenbäulichkeit wegen viele Worte.“

Er ergriff die Photographie Lieselottes mit einer schnellen Bewegung und legte sie in die Schublade seines Schreibtisches. Nein, er warf sie schon wohl mehr hinein, denn das Glas und Rahmen klirrten leise, und schob den Kasten heftig zu.

„Nur du, meine Sydonie,“ sagte er dann zärtlich und küßte sie. Und als er nach seinem Kusse noch eine Falte des Unmuts auf ihrer Stirn sah, riß er sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit an sich und flüsterte: „Laß doch das dumme Bild, es war ja nur das Versehen eines Unbeteiligten, daß es neben dem deinen stand.“

Das „dumme“ Bild!

Nach dem Abendessen sah man noch eine Zeitlang plaudernd im Speisezimmer. Heinz erzählte viel von der Hochzeitsreise und schilderte der interessiert lauschenden Tante Malve alles Schöne, das man gesehen. Sydonie sah zurückgelehnt auf ihrem Stuhl und sah schweigend in die Flammen des Kronleuchters. Heinz langweilte sie mit

seiner Erzählung, und Tante Malves Interesse an allen Kleinigkeiten fand sie gräßlich. Eine ab und zu an sie gerichtete Frage beantwortete sie kaum mit einem leisen Reigen des Hauptes. Manchmal gähnte sie.

Als Tante Malve gerade wieder eine Frage stellte, ließ sich Ramsell Dörte durch den Diener melden. Heinz erhob sich, als sie eintrat, und ging zu ihr. Er reichte ihr die Hand und sagte:

„Das ist gut, Dörte, daß du gleich heute Abend noch kommst. Meine Frau wird sich freuen, dich kennen zu lernen.“ Er sah zu Sydonie hinüber. „Die gestrenge Beschließerin Lindeneds“, stellte er dann gutgelaunt vor.

Ramsell Dörte schritt um den Tisch zu Sydonie, ergriff die Hand der jungen Frau und küßte sie.

„Ihre gehorsamste Dienerin, gnädige Frau,“ sagte sie dann. „Ich bin froh, daß wieder jemand im Haus ist, der das Regiment führt. Möge es ein recht langes Regiment sein.“

Sie hatte das Schlüsselband vom Schürzenbunde ab und legte es vor Sydonie auf den Tisch. Sydonie sah bald auf das Schlüsselband, bald auf seine Ueberbringerin. In ihren Augen stand helle Verwunderung. „Ja, was soll ich denn damit?“ fragte sie endlich.

Tante Malve hielt sich befugt, für die sprachlose Ramsell die Antwort zu geben.

„Ramsell Dörte legt ihr bisheriges Regiment von Stund an in die dazu berufenen Hände, liebste Sydonie.“

„Sie meinen, Tante Malve?“ — Sydonie nannte Tante Malve konsequent „Sie“, obwohl diese gleich am Hochzeits- tage um das „Du“ gebeten hatte. — „Sie meinen, Tante Malve, daß ich mir das Ungeheuer von Schlüsselband nun anhängen soll, um wie ein Kaffetan damit herumzuklappern?“ Und auf Heinz blickend, fuhr sie fort: „Ich bitte dich, Heinz, das ist doch nicht euer Ernst?“

„Naun so, wie du es meinst,“ antwortete er und runzelte die Stirn. Ramsell Dörte tritt nur die Oberleitung der Wirtschaft an sich ab. Es war von jeher Sitte in Lindened, daß die Gutsherrin in allen Wirtschaftsangelegenheiten die maßgebende Persönlichkeit bedeutete.“

Sydonie lächelte und schüttelte den Kopf.

„So wollen wir von heute ab mit diesem alten Brauch brechen,“ sagte sie dann kurzweg. „Ich glaube, ich sprach schon einmal zu dir davon, Heinz, daß ich zum Aschenbrödel nicht geboren bin.“

Sie fiel wieder in einen leichten Plauderton, den häufig ein kokettes Lachen unterbrach, und redete, zu Ramsell Dörte gewandt, weiter.

„Also nehmen Sie ihre Schlüssel zurück, beste Ramsell. Ich werde Ihnen den Rang der unumstrittenen Alleinherrscherin in Wirtschaftsangelegenheiten nie streitig machen. Ich kenne nichts davon und es würde mir kaum je gelingen, es kennen zu lernen. Denn ich besitze nicht das geringste Talent zum Wirtschaftsschürzentragen und Büchsführen.“

Den letzten Worten folgte ein scherzhaftes, fast tollendes Lachen. Sie lehnte sich weit zurück und ließ beide Hände in den Schoß fallen.

Ramsell Dörte stand starr und sah Sydonie mit weitgeöffneten Augen an. Um Himmelswillen, was für eine sonderbare Frau hatte der junge Herr sich geholt! Die sollte die Herrin von Lindened sein? Die?

Noch immer lagen die Schlüssel unberührt auf dem Tisch. Niemand sprach. Eine bestemmende Stille zog nach dem kurzen Gelächter durch den Raum. Tante Malve spielte verlegen mit den Fransen der Tischdecke und sah scheu auf Heinz, der die Zähne in die Unterlippe grub und nervös auf der Stuhllehne kramte.

Endlich machte er der peinlichen Szene ein Ende. Er ergriff das Schlüsselband und drückte es Dörte in die Hand.

„Es bleibt also beim Alten, Dörte, du hast es gehört,“ sagte er gereizt. Und nach einer kurzen Pause fügte er, einen wärmeren Ton anschlagend, hinzu: „Wir vertrauen deiner Umsicht und Treue auch für die Zukunft. Und nun geh.“

Bald nachdem Dörte gegangen war, verließ auch Tante Malve das Speisezimmer. Ihr kam alles mit einem Male so ungemütlich vor. Heinz begann zwar wieder zu erzählen, aber man merkte es ihm an, daß er nicht mehr bei der Sache war. Da ging sie lieber.

Als sie dann in ihrem Zimmer saß, überlegte sie allerlei. Sie verstand vieles nicht von dem, was der Tag gebracht hatte. Sie erinnerte sich des peinlichen Zwischenfalls, als

der Reichskanzler, daß die gerade jetzt in der Reichshauptstadt zusammengetretene Kommission diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegenführen würde. Weiterhin gedachte der Reichskanzler der Beamten, ohne ihre finanzielle Notlage zu verkennen, richtete die Reichsregierung an sie die Aufforderung, immer auch an das Gesamtinteresse zu denken. Die Beamtenchaft werde, wie er hoffe, einverstanden sein, daß die Reichsregierung einen guten Ausgang der Gesamtinteressen als Ziel habe. In Bezug auf die fortwährende Drohung unserer Gegner mit dem Einmarsch sagte er, daß unsere früheren Feinde diese Drohung doch wohl nicht so leicht in die Wirklichkeit umsetzen könnten, da der Untergang Deutschlands auch für sie verhängnisvoll werden müsse. Das deutsche Volk habe im Laufe der Jahrhunderte sich immer wieder emporgerafft. Er glaube fest daran, daß auch diesmal unsere Nachkommen einen schönen deutschen Tag des Friedens und der Sicherheit ohne die militärische Eroberung erleben würden.

Die Erhebung des Reichsnotopfers.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs einstimmig angenommen. Für die Kriegsabgabe wird die Frist von neun auf drei Monate verkürzt, vom Reichsnotopfer wird mindestens ein Drittel in zwei gleichen Teilen zum 1. 2. und 1. 8. 1921 eingefordert und die vorläufige Veranlagung des Reichsnotopfers angeordnet.

Eine Einkommensteuernovelle.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Most (D. Vp.) hat die Reichsregierung erwidert, daß beabsichtigt sei, zur Beseitigung der Doppelbesteuerung des Einkommens aus 1920 dem Reichstage eine Einkommensteuernovelle vorzulegen. Dabei wird sich auch die Gelegenheit bieten zu einer Aenderung der Vorschriften über die Einrichtung der Kapitalertragssteuer.

Die nächste Reichstags-Sitzung.

Die nächste Reichstags-Sitzung am 18. November nachmittags 3 Uhr wird die Kartoffelinterpellation zu Ende führen, die erste Lesung des Gesetzentwurfes über den Staatsgerichtshof vornehmen und den Gesetzentwurf über die Genehmigung von Rechtspflege-Handlungen im ostpreussischen Abstammungsgebiet erörtern. Zu Beginn der Sitzung wird die Regierung befragt werden, ob und wann sie die Interpellation der Mehrheitssozialdemokratie über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues und die der Deutschen Volkspartei über die gegenwärtige Wirtschaftskrise beantworten will.

Für einen nationalen Trauertag.

Das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung um schleunige Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird.“

Der preussische Verfassungsentwurf.

Die preussische Verfassung dürfte in der dritten Lesung keine wesentlichen Aenderungen mehr erfahren. Am 15. November findet eine Sitzung des Ausschusses der Mehrheitsparteien statt, in der auf Anregung des Zentrums noch über zwei Punkte (Auflösung des Landtags und Unvereinbarkeit der Stellung eines Mitgliedes des Staatsrats mit der eines Mitgliedes des Landtags) Beschluß gefaßt werden soll.

Das Begnadigungsrecht bei Angehörigen der Wehrmacht.

Berlin, 13. Nov. Das Recht der Begnadigung gegenüber Angehörigen der Marine und des preussischen Heereskontingents war durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 1. Februar 1919 dem Präsidenten der Reichsregierung

Schreibfedern von Soennecken, Brause, Heintze & Blankertz, Schulfedern, Kugelspitz-, Ly-Federn, Börsenfedern, Eilfedern, echt Gold-Füllfedern. Füllhalter empfiehlt Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

Evelin ihr Gedicht auslegte und die Blumen überreichte, sie weinte mit ihren Gedanken bei der brüsten Ablehnung jedweder Hausfrauenschaft. Sie suchte nach einem einzigen gewinnenden, herzlichen Zug im Wesen der jungen Frau und mußte doch schließlich mit einem tiefen Seufzen bejauern, keinen finden zu können — trotz alles ehrlichen Suchens.

Als Heinz und Sndonie allein waren, sprang Sndonie erregt auf und fragte: „Warum tatest du mir das an? Warst du nicht längst über meine Grundzüge genügend unterrichtet?“

Heinz hob beschwichtigend die Hand. „Bitte, Sndonie, nicht heute am ersten Abend unseres Hierseins diesen Ton. Die Mamsell kam ohne mein Wissen, weil sie es von meiner Mutter her nicht anders kannte. Und damit sei der Fall ein für allemal erledigt. Du sollst mir ganz seinen Reizungen leben, ich werde stets deinen Wünschen Rechnung tragen. Ich hätte dich ja nicht lieb, wenn ich Zumutungen an dich stellen wollte, deren Erfüllung deinem Geschmack widerspräche.“

Er trat dicht neben sie und legte seinen Arm um ihren Nacken. „Du weißt doch, daß ich dich lieb habe, meine Sndonie?“ flüsterte er.

Sie nickte nur.

Ja, sie wußte es. Er würde in seiner blinden Liebe alles tun, was sie verlangte. O, und sie würde viel, viel verlangen. — Sie sann und sann und errichtete im Geiste goldene Märchenhöfe, durch deren prunkende Räume sie als die gefeierte Königin schritt.

In den ersten Wochen des November machten Heinz und Sndonie ihre Besuche auf den Nachbargütern.

Der goldige Herbst spann das Netz seiner schönen Tage in diesem Jahre auch noch über den sonst gewöhnlich schon rauhen und unfreundlichen, im Zeichen wilder Stürme und grauer Regentage stehenden Monat. Es lag wie ein schweres Scheiden über der Erde.

übertragen worden. Dazu gehörte das Recht der Strafmißhandlung und des bedingten und unbedingten Straferlasses. Dies traf auch die lediglich verurteilten Ausländer. Jetzt hat der Reichspräsident auf Grund des Gesetzes für Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit eine Verordnung erlassen, wonach dieses Recht vom 1. Oktober 1920 an von ihm selbst ausgeübt wird.

Die Reichskartoffelstelle.

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte ein Regierungsvertreter, daß die Reichskartoffelstelle hoffe, im nächsten Jahre ihre Tätigkeit einstellen zu können. Zur Zeit sei sie noch in starkem Umfange beschäftigt, da die Durchführung der Lieferungsverträge und die Verwaltung der Reichsreserven erhebliche Arbeit mache und die Verödung der Reichskartoffelstelle in starkem Umfange noch immer in Anspruch nehme.

Um die Sozialisierung des Bergbaus.

Berlin, 13. Nov. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat sich in seiner letzten Sitzung gegen die beiden Vorläge der Sozialisierungskommission für die Sozialisierung des Bergbaus ausgesprochen, weil durch ihre Verwirklichung dem Ziele der Steigerung der Förderung und der Verbilligung der Kohle, geradezu entgegengehandelt werde. Auch hat der Ausschuß den Plan der Errichtung einer Reichswirtschaftsbank abgelehnt.

Zur Kohlenversorgung Deutschlands.

Berlin, 12. Nov. (Wolff.) In der Koblenzer Armezeitung für die amerikanischen Besatzungstruppen vom 9. November berichtet der Berliner Berichterstatter der „Chicago News“ über die Kohlenlage in Deutschland. Der Bericht verweist sich nicht nur zu der Behauptung, daß von einer Kohlennot nicht die Rede sein könne, sondern er beruft sich dabei sogar auf Erhebungen, die von einer amerikanischen Kommission in Deutschland angestellt sein sollen. Gegen diese Behauptungen hat sich der hiesige Vertreter der amerikanischen Kommission energisch verwahrt. Er erklärt, daß niemals ein Journalist ermächtigt gewesen sei, irgendwelche derartige Äußerungen zu tun. Auch habe sich die Kommission selbst niemals in diesem Sinne geäußert.

Erhöhung der Tarife auf den Reichseisenbahnen.

In der Frage der neuen Tarifierhöhungen auf den Reichseisenbahnen beginnt am 18. November eine Konferenz im Verkehrsministerium. Das Verkehrsministerium bringt auf schnelle Erledigung der Tarifierfrage, da das Eisenbahnnetz täglich anwächst und inzwischen neue Lohnbelastungen angeklungen sind. Soweit die Verhandlungen im Schoße des Verkehrsministeriums annehmen lassen, kommt eine 50-prozentige Erhöhung aller Tarife in Betracht.

Neue Forderungen.

Die Vertreter des Beamtenbundes haben am Freitag ihre Forderungen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler vorgetragen. Die Finanzminister der Länder, die zur Beratung des Befolgungsgesetzes im Reichsrat in Berlin versammelt waren, haben ihrerseits erklärt, daß sie der Ausdehnung der Forderungen des Beamtenbundes auf die Landesbeamten nicht zustimmen könnten, da die finanzielle Lage der Länder dies verbiete. Das Reichskabinett hat sich am Samstag mit den Forderungen der Beamten befaßt. Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat für seine Person es abgelehnt, sich zum Fürsprecher der Beamtenforderungen zu machen.

Suspendierung des Streikführers Spli.

Berlin, 13. Nov. Die Direktion der Berliner Elektrizitätswerke hat jetzt das kommunistische Betriebsratsmitglied Spli, der sich bei dem Streik der Elektrizitätsarbeiter als Führer hervor tat, aus ihrem Betrieb entfernt. Sie wirft Spli in einem Schreiben, das sie an ihn gerichtet hat, vor, daß er nach seinen eigenen Mitteilungen veranlaßt habe, daß während des Streiks wichtige Teile von Maschinen oder sonstige Betriebsmittel entfernt wurden, um die Arbeit der Technischen Nothilfe zu erschweren. Auf Grund des Beschlusses des Magistrats vom 10. November ist deshalb Spli vom Dienste suspendiert worden. Es ist ihm untersagt, die Werke und Verwaltungsgebäude zu betreten. Bis zur

endgültigen Feststellung des Tatbestandes wird Spli seinen Lohn erhalten.

Oberschlesien.

Der Beschluß der interalliierten Behörden, der Abstim. mungspolizei interalliierte Offiziere beizugeben, soll jetzt durchgeführt werden. In Ratibor ist eine Anzahl englischer Offiziere eingetroffen, die auf die verschiedenen Städte verteilt werden sollen.

Rattowitz, 13. Nov. (Wolff.) Zwischen den Arbeit. geber- und Arbeitnehmerorganisationen der Bergwerke und Hüttenindustrie Oberschlesiens wurde heute ein Abkommen getroffen über die Zuschläge zu den Lohnsätzen, die rückwirkend ab 1. Oktober gezahlt werden sollen. Das Abkommen wird auch auf Nichtorganisierte ausgedehnt. Weiter kam die Durchführung des Ueberschichtenabkommens zur Sprache. Es soll dahin gewirkt werden, daß Lebensmittelmittel auf dem Austauschwege aus der Tischhofslowakei beschafft werden, worauf das Ueberschichtenabkommen sofort in Kraft zu treten hätte.

Korfanty hat einen Aufruf an die ober. schles. ischen Industriebeamten erlassen, worin er sie auffordert, dem polnischen Plebiszitkommissariat mitzuteilen, ob sie bei der Zuteilung Oberschlesiens an Polen das Gebiet verlassen oder im Lande bleiben wollen.

Polnische Werarbeit in Rheinland-Westfalen.

Berlin, 13. Sept. Laut „Kosalanzeiger“ ist in letzter Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet der Schauplatz einer umfangreichen polnischen Werbetätigkeit geworden. Zahlreiche polnische Agenten, die mit reichem Geld- und Propagandamitteln ausgestattet sind, haben sich an den wichtigsten Punkten des Industriegebietes niedergelassen, um die dort ansässigen Oberschlesier zur Stimmabgabe für Polen zu bewegen. Die Polen bieten feste Geldsummen für jede zugunsten Polens abgegebene ober. schlesische Stimme.

Wrangel in Vdrängnis.

London, 13. Nov. (Wolff.) Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, die roten Truppen seien auf der Halbinsel Krim gelandet, indem sie das hinter den Verteidigungslinien des Generals Wrangel gefrorene Meer östlich der Landenge von Schongar überschritten hätten. Es fanden verzweifelte Kämpfe statt. Schiffe aus Konstantinopel seien unterwegs, um die Bevölkerung der Krim aufzunehmen.

Wrangels Verzweiflungskampf.

Paris, 14. Nov. (Wolff.) Zu den Ereignissen in der Krim sagt die Agentur Havas, daß man in den militärischen Kreisen überträgt sei über den raschen Rückzug der gut ausgerüsteten 25 Divisionen Wrangels, die vor 14 Tagen noch 100 Kilometer vor der nunmehr durchbrochenen Peresoplinie gekämpft hätten. Sewastopol sei unmittelbar bedroht.

Ein russisches Ultimatum.

Moskau, 12. Nov. (Wolff.) Der Kommandierende der Südfront hat an den Oberkommandierenden der Streitkräfte von Südrussland, General Wrangel, folgenden Funkspruch gerichtet: „Die Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes ihrer Truppen liegt klar auf der Hand. Dadurch würden nur neue Ströme von Blut vergossen werden. Ich schlage Ihnen daher vor: Stellen Sie den Kampf sofort ein und legen Sie und alle Ihnen unterstellten Truppen der Armee und Flotte die Waffen nieder. Wenn Sie diesen Vorschlag des Revolutionskriegsrates der Südfront annehmen, so wird auf Grund der ihm von der zentralen Rätegewalt ausgestellten Vollmachten Ihnen und allen, die mit Ihnen die Waffen niederlegen, Amnestie zugesichert für alle Verbrechen, die im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg verübt wurden. Allen, die nicht in Südrussland arbeiten wollen, wird die Möglichkeit gegeben, ungehindert ins Ausland zu reisen, unter der Bedingung, daß sie sich ehrenwörtlich verpflichten, an weiteren Kämpfen gegen Südrussland nicht teilzunehmen. Wir erwarten eine Antwort durch Funkspruch innerhalb 24 Stunden.“

Büronadeln (Briefklammer), Reißbrettstifte, Lineale, Röhren (Ideal), Ersatz. Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

Auch Herr von Kerkow erschien jetzt, schüttelte Heinz die Hand und bot Sndonie seinen Arm.

Heinz folgte, neben Vieselotte gehend, den Voransprechenden ins Haus.

„Endlich haben wir die Ehre, Herr von Düringen, Sie mit Ihrer Frau Gemahlin in Driebusch begrüßen zu dürfen. Vater sagte mir gestern, daß Sie kommen würden. Wie nett, daß wir Sie nun hier haben. Frau Gemahlin sieht entzückend aus; und welche köstliche Toilette! Wohl Gerion oder gar Paris? Paris, nicht wahr? Was ich noch sagen wollte: Sie bleiben doch gleich zum Abend bei uns?“

Sie leerte das alles wie auswendig gelernt herunter. Keine Miene in ihrem Gesicht verzog sich, als sie Heinz ohne Stöden „Herr von Düringen“ anredete. Das Kleid Sndoniens schien ihr Interesse in höherem Maße zu erregen, als irgend etwas in ihrem Leben vorher.

Heinz sah sie verwundert an. Etwas Fremdes, nie an ihr Gefanntes lag über ihrem ganzen Wesen. Fremd fand er ihre Art zu sprechen, fremd den leichten, gleichgültigen, nichtsagenden Konversationston, den sie anschlug. Fremd alles an ihr. Sogar das Gesicht. Denn trotz der Mühe, die sie sich gab, liebenswürdig zu lächeln, konnte sie einzelne herbe Linien nicht verdecken, die der Gram in ihre Züge gegraben.

Während Heinz über den Grund dieser Veränderung noch grübelte und ihre letzte Frage nicht gleich beantwortete, redete sie schon in dem alten Ton weiter.

„Aber gewiß, bleiben Sie, ganz natürlich! — Und die Hochzeitsreise war nett, nicht wahr? Selbstverständlich! Es ist doch immer hübsch, so als ganz frischgebackenes Ehepaar durch die Welt reisen zu können. Wir hatten hier in Driebusch gerade unsere schlimmste Einmacheperiode, als Sie die Schweiz sahen. Ich möchte sie wohl auch mal sehen, aber noch mehr. Ich mache hinunter bis nach dem göttlichen Capri, dem einzigen Neapel. Ob ich's wohl erlebe, Herr von Düringen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. (W. B.) Die Betriebsräte der **Alt- und Neukommunisten**, etwa 1800 an der Zahl, hielten heute vormittag im Sportpalast eine Versammlung ab. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, erließen plötzlich in großer Zahl Arbeitslose vor dem Gebäude. Eine Deputation begab sich in den Saal, um für sich ebenfalls Redefreiheit in Anspruch zu nehmen. Nach längerem Parlamentieren gab der Vorstand angesichts der drohenden Haltung der Arbeitslosen nach und gestattete, daß die Arbeitslosen ebenfalls zu Worte kamen. Sie ergingen sich in wüsten Angriffen gegen die Betriebsräte, verurteilten die papiernen Resolutionen und verlangten, daß man sofort zur Aktion übergehen solle. Der Vorstand der Betriebsräteversammlung wurde von den Arbeitslosen, die inzwischen in erheblicher Stärke in den Saal eingedrungen waren, mit den wüstensten Schimpfwörtern belegt. Der Tumult steigerte sich derart, daß die weiteren Redner nicht mehr zu verstehen waren und die Versammlung geschlossen werden mußte. Beim Hinausströmen der Versammlungsteilnehmer kam es nach heftigen Wortgefechten zu Tätlichkeiten, wobei mehrere Personen übel zugerichtet wurden und zum Arzt gebracht werden mußten.

Berlin, 14. Nov. Die „Germania“ veröffentlicht einen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe, der zum Kampf gegen die öffentliche Unsitlichkeit aufzufordert.

Berlin, 14. Nov. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist der frühere badische Minister Hrhr. Marschall von Sieberstein gestorben.

Berlin, 13. Nov. In dem Edenhotel, dem durch eine Verfügung des Landgerichts der Küchen- und Wirtschaftsbetrieb unterlag, wohnen auch 40 ausländische Offiziere. Der dienstälteste dieser Offiziere, ein englischer General, hat sich gestern wegen der Unterbrechung des Wirtschaftsbetriebes beschwerdeführend an die maßgebenden Stellen gewandt und verlangt, daß ihm die Möglichkeit der Verpflegung in dem Hotel gegeben werde. Es sind Verhandlungen im Gange, um diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus München: Wegen Kettenhandels wurde der Direktor der Bayerischen Flugzeugwerke Peter Eberlein zu 50.000 M. Geldstrafe verurteilt.

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Aachen teilte in der Sitzung der Stadtverordneten zu Eupen der Bürgermeister Graf Metternich mit, daß er sich nicht entschließen könne, den belgischen Treueid zu leisten, weswegen der Gouverneur seine Entlassung zum 1. Dezember angeordnet habe.

Im Saargebiet sind riesige Kohlenstöße aufgedeckt worden. Hauptbeteiligt sind Fuhrleute, die die Transporte ausführen. Zahlreiche Verhaftungen in dieser Sache sind schon erfolgt. Auf Veranlassung der französischen Grubenverwaltung sind mit sofortiger Wirkung, scharfe Maßnahmen gegen künftige Betrügereien getroffen worden.

Lokalnachrichten.

* Königslein, 15. Nov. Vielfach geäußerten Wünschen nachkommend, findet heute Montag den 15. November abends 7 Uhr, eine Wiederholung der Wohltätigkeitsvorstellung des St. Anna-Lyzeums statt.

* Am Bus- und Bettag am Mittwoch verkehren auf der Kleinbahn Höchst-Königslein nur die Züge des Sonntagsfahrplans.

* Königslein, 15. Nov. Seit gestern ist die Witterung ins Gegenteil umgeschlagen. Nachdem seit Wochen sich heißere Tage aneinander reihten, ist jetzt November-Nebel und Regen eingetreten, graue und trübe Tage, rechtes Schnupfenwetter.

* Eine längere Störung in der Zuleitung für Licht und Kraft machte sich gestern abend hier recht unangenehm fühlbar. Gerade zu der Zeit, als man sie gebrauchen wollte, gegen 5 Uhr nachmittags, versagte plötzlich die elektrische Beleuchtung und streifte bis 8 Uhr abends, worauf dann die Störung wieder behoben war.

* Wintersport im Taunus. Der Rodoklub Taunus hält Freitag den 19. November 7½ Uhr abends im Restaurant zum jungen Krokodil, Kaiserstr. 55, in Frankfurt seine Hauptversammlung ab. Die Schwarzewegbahn und die Nordbahn werden wieder instand gesetzt, die Mitglieder treten wie früher in den Genuß der Haftpflichtversicherung. Bei guter Bahn werden wie in Friedenszeiten Rennen abgehalten.

* Einen sehr zeitgemäßen Hirtenbrief gegen den Wuchergeist erläßt heute der Bischof von Limburg. Er wendet sich darin namentlich auch an die Landbewohner mit der dringenden Bitte, die Versorgung der Städte, namentlich mit Kartoffeln sicherzustellen, denn wenn dies nicht gelänge, seien die Städte ein Herd von Unruhen. Wucherpreise dürften der Landbewohner unter keinen Umständen nehmen, während andererseits der Städter dem Bauer nicht immer Wucher vorwerfen dürfe, da es auch auf dem Lande noch ehrliche Leute in großer Anzahl gebe, die für die Not der Großstadt Verständnis hätten.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der Postordnung jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmehuch mit sich führen muß, in welches er die von ihm angenommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Zahlkarten, gewöhnlichen Pakete, Nachnahmeleistungen, Telegramme, Zeitungsgelder sowie die Geldbeträge für Postwertzeichen usw. und die zum Freimachen der Sendungen dar übergebenen Beträge einzutragen hat. Der Einsender oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annahmehuch vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst vornehmen. In gleicher Weise kann das Publikum die bei den Posthilfsstellen niedergelegenden Postanweisungsbeträge, Wertangaben usw. entweder eigenhändig in das Annahmehuch der Posthilfsstellen eintragen, oder sich von der Buchung durch den Posthilfsstelleninhaber oder dessen Vertreter überzeugen. Es empfiehlt sich, von dieser Berechtigung in jedem Falle Gebrauch zu machen.

* Es bleibt bei drei Eisenbahnfahrklassen. Wie der Reichsverkehrsminister Gröner auf eine kleine Anfrage mit-

teilt, wird vorläufig an dem jetzigen Klassensystem der Eisenbahnfähre festgehalten werden müssen, da die Einführung eines Zweiklassensystems mit erheblichen Mindereinnahmen verbunden sein würde.

* Heizung der Züge. Auf Anordnung der hohen interalliierten Kommission in Koblenz müssen alle Eisenbahnzüge, welche Abteile für Soldaten der Entente mit sich führen, geheizt sein.

* Die Zündholzpreise ab 1. Dezember. Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers sind die Preise für Zündhölzer herabgesetzt. Die Zündholzindustrie in Berlin teilt mit, daß sich ab 1. Dezember die Preise für Zündhölzer wie folgt stellen: sogenannte Schwedenhölzer in Schachteln zu 60 Stück, einerlei, ob inländischer oder ausländischer Erzeugung, pro Schachtel 25 S. oder das Paket zu 10 Schachteln 2.50 M., Koffer mit einem Inhalt von 600 Hölzern 2.50 M., von 480 Hölzern 2 M., von 300 Hölzern 1.30 M., Westentaschenhölzer in Schachteln oder Buchpackungen mit einem Inhalt bis zu 30 Stück kosten pro Schachtel oder Buch 20 S. oder das Paket zu 10 Schachteln oder Büchern 2 M. Bis zum 1. Dezember haben aber die bisherigen Preise noch Gültigkeit, um den Kleinhandlern Gelegenheit zu bieten, ihre Ware ohne Verlust abzugeben.

* Abwicklung des alten Heeres. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Beendigung der Abwicklung hat das Reichswehrministerium am 7. Oktober d. J. als Schlusstermin für die Einreichung von Anträgen ehemaliger Offiziere und Portepce-Unteroffiziere des alten Heeres auf Charaktererhöhung und Erteilung der Erlaubnis zum Tragen von Uniform den 20. Dezember 1920 festgesetzt und bestimmt, daß Anträge, welche nach dem 20. Dezember bei den Heeresabwicklungsämtern, den Abwicklungsämtern der Armeekorps oder unmittelbar beim Reichswehrministerium (Personalamt) eingehen, keine Berücksichtigung mehr finden können. Nach Mitteilung des Abwicklungsamts 18. Armeekorps haben die im Korpsbereich des ehemaligen 18. Armeekorps wohnenden Offiziere und Portepce-Unteroffiziere etwaige Gesuche an das Abwicklungsamt des 18. Armeekorps in Neuburg a. d. Donau zu richten, auch hat das Abwicklungsamt besonders darauf hingewiesen, daß für die Erteilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform im Abwicklungsverordnungsblatt Nr. 36 vom 25. 10. 20 erweiterte Bestimmungen seitens des Reichswehrministeriums erlassen worden sind. (Amtlich.)

* Kein Nachlaß auf die hohen Weinpreise. In weiten Interessentenkreisen war die Hoffnung verbreitet, die preussische und die hessische Domänenweinbauverwaltung würden auf die bei den im letzten Frühjahr und Sommer stattgehabten Weinversteigerungen gebotenen hohen Weinpreise einen Nachlaß gewähren. Diese Ansicht erweist sich jetzt als völlig irrig. Nach den Entschliessungen der zuständigen preussischen und hessischen Ministerien kommt ein solcher Nachlaß nicht in Betracht, da nach Ansicht der Behörde hierzu keine Veranlassung vorliegt.

* Falkenstein, 14. Nov. Zu der in letzter Nummer enthaltenen Notiz betr. die Fürsorge für Schwerkrriegsbeschädigte muß es bei dem Preisschießen richtig heißen: Beginn des Preisschießens ab 14. November 1920 und sind die Preise ab 18. November 1920 bei Bädermeister Jost ausgestellt.

* Mammelsheim, 15. Nov. Die Verpachtung der hiesigen Gemeindefagd, welche im August vorigen Jahres stattgefunden hatte, wurde auf erfolgte Anfechtung jetzt durch Beschluß des Kreisaußschusses Admignstein wegen formaler Verstöße für nichtig erklärt. Insbesondere wurde die Kürze der Ausschreibung der Verpachtung wie auch die hierfür benutzte Zeitung als nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechend gefunden.

Von nah und fern.

Höchst a. M., 13. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung stellte jetzt nach langer Beratung den städtischen Haushaltsplan für das laufende Jahr auf 18.428.000 Mark. Die Steuern und Gebühren sind außerordentlich stark heraufgesetzt worden; das Schulgeld in den höheren Schulen wurde auf durchschnittlich 500 M. festgesetzt, die Gewerbesteuererträge haben den enormen Sprung von 200 auf 1000 Prozent gemacht. Die reichsteuerfreien Einkommen wurden ebenfalls zur Besteuerung mit herangezogen, und zwar mit der Maßgabe, daß bei ledigen Einkommen von 12.000 M. an, bei Verheirateten von 18.000 M. an steuerpflichtig sind. Die von den Mehrheitssozialisten beantragte Einführung einer Wohnungsteuer wurde solange zurückgestellt, bis über den Einspruch der Stadt Frankfurt, den diese gegen die Nichtgenehmigung dieser Steuer durch die Aufsichtsbehörde erhoben hat, entschieden ist.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Heute ist im Alter von 77 Jahren Geheimrat Justizrat Dr. Frhr. Friedleben, der langjährige Vorsteher der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung gestorben. Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung 31 Jahre an und war 27 Jahre ihr Vorsteher.

Wiesbaden, 12. Nov. Im Sommer d. J. waren die Schweine in den Bauerngehöften in der Umgebung von Uffingen ihres Lebens nicht sicher. Vor allem wurden in den Gemeinden Neuweilau, Brombach, Merzhäusen und Hundstall aus den Schweinehöfen die Infanten gestohlen. An Ort und Stelle erschossen die Diebe die Tiere, zerlegten sie, Kopf und Füße stets zurücklassend, und schafften das Fleisch per Fahrrad weg. Um dem Diebesgesindel auf die Spur zu kommen, bildete man in den genannten Gemeinden Wachkommandos. Das Kommando Brombach erwischte am 22. Juni bei Hundstall den Bauschlosser Philipp Reim, dessen Bruder Georg Reim und den Magaziner Heinrich Ränker aus Frankfurt. Die drei kamen auf der Landstraße hoch zu Stroh an, stiegen aber auf „Halt!“ nicht ab, beschleunigten sogar das Tempo, worauf das Wachkommando Feuer gab. In diesem Moment warfen die Radfahrer ein Messer, ein Beil und eine Mauerpistole weg, hielten, ergaben sich und leugneten die Diebstähle nicht. Die Strafkammer verurteilte gestern Ph. R. wegen vollendeter schwerer und einem versuchten schweren Diebstahl zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Georg R. zu zwei Jahren Gefängnis; Ränker kam mit acht Monaten davon.

Kassel, 13. Nov. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Marburger Studenten wird in einer besonderen Schwurgerichtsperiode im Dezember vor sich gehen, da infolge fortgesetzter gestellter neuer Beweisanträge der Angeklagten die Beweisaufnahme nicht so rechtzeitig geschlossen

werden kann, um die am 22. November beginnende Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Kassel mit dieser Verhandlung zu beschäftigen, wie dies erst vorgehen war.

Saarbrücken, 13. Nov. (Wolff.) Ein großes Schadenfeuer entstand heute früh gegen 10 Uhr auf dem Güterbahnhof, wo von der französischen Militärbehörde ein Lager für Schuppen erbaut worden ist. Der ganze etwa 300 Meter lange Schuppen brannte nieder. Riesige Mengen Lebensmittel sind vernichtet worden. Der Schaden wird auf 3 Millionen Mark beziffert. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Blauen (Vogtland), 13. Nov. (Wolff.) Die hiesige Polizei verhaftete den Ausländer Richard Miedel, dem teilweise bis 1915 zurückliegende, bisher trotz aller Nachforschungen unaufgeklärte Morde im oberen Vogtland, in Leipzig und in Greiz zur Last gelegt werden. Die Bluttaten wurden an Kindern und jungen Mädchen verübt.

Dresden, 12. Nov. Die ehemaligen Volksbeauftragten Henrich und Krich haben als „Kommandanten“ des früheren königlichen Residenzschlosses aus diesem kostbare Vasen, Teppiche, Decken, Vorhänge, Gemälde, Kleidungsstücke des ehemaligen Königs, Uhren, seltene Hirschgeweihe und andere Kunstgegenstände. Sie sind verhaftet, der Prozeß findet nächsten statt.

Letzte Nachrichten.

Die Wahlen zum sächsischen Landtag.

WB. Leipzig, 15. Nov. Nach den vorläufigen Berichten der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ werden im neuen sächsischen Landtag vertreten sein: die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei mit je 19 Abgeordneten, die Demokraten mit 8, das Zentrum mit 1, die Mehrheitssozialisten mit 24, die rechten Unabhängigen mit 14, die linken Unabhängigen mit 3 und die Kommunisten mit 5 Abgeordneten. Das wären 47 Bürgerliche gegen 46 Sozialisten. 3 Abgeordnetensitze stehen noch nicht fest. Darüber wird erst entschieden werden können, wenn das Endergebnis bekannt sein wird.

Das Blatt bemerkt indessen, es müßten erst die endgültigen Wahlergebnisse abgewartet werden, da nicht ausgeschlossen sei, daß noch gewisse Verschiebungen eintreten.

Nach dem „Leipziger Tageblatt“ haben die Unabhängigen in Leipzig ungefähr 50.000 Stimmen verloren. Die Deutsche Volkspartei hat eine größere Anzahl Stimmen an die Deutschnationalen verloren. Die Demokraten gehen nach dem Endergebnis der letzten Reichstagswahl ungeschwächt aus dem Wahllampfe hervor. Die Mehrheitssozialisten haben eine gewisse Einbuße erlitten.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Falkenstein, 13. November 1920.

Am Donnerstag Abend fand im „Frankfurter Hof“ eine von mehreren Bürgern verschiedener Parteirichtungen einberufene Versammlung statt, die sich mit der Bürgermeistereiwahl beschäftigte. Außer der sozialdemokratischen Fraktion, die mit der Mehrzahl der Bürger den Standpunkt vertritt, daß Falkenstein nicht nötig hat, sich einen Bürgermeister von außerhalb zu holen, haben sich die anderen Parteien, ohne mit ihren Wählern in Verbindung zu treten, bereits auf einen fremden Kandidaten festgelegt; sogar die Dienstwohnung soll schon bereit sein. Wie aus den Darlegungen verschiedener Redner hervorging, verurteilte die Versammlung diese Politik der „führenden Köpfe“ ganz entschieden, welche Stimmung in der am Schluß gefassten, und einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck kam. Der gleichfalls anwesende frühere Bürgermeister Hasselbach, der jetzt ebenfalls als Kandidat auftritt, verteidigte sich gegen einige Vorwürfe, die gegen ihn laut wurden und führte u. a. aus, daß unter seiner Führung die Finanzlage der Gemeinde sich von Jahr zu Jahr gehoben hat, sodaß selbst in den schweren Kriegsjahren Falkenstein keine Schulden zu machen brauchte. (Lebh. Beifall.) Hierauf verlas Herr Bauhof, der als Versammlungsleiter fungierte, folgende Resolution, die, wie schon erwähnt, einstimmig Annahme fand: „Die am 11. November im „Frankfurter Hof“ tagende, von mehreren Bürgern verschiedener Parteirichtungen einberufene Versammlung protestiert energisch gegen die Art und Weise, wie die Bürgermeisterwahl getätigt werden soll. Sie verlangt von den Gemeindevetretern, ungeachtet mit ihren Wählern betr. der Wahl in Verbindung zu treten und macht sie darauf aufmerksam, daß sie lediglich dazu aufs Rathaus gewählt wurden, um den Willen ihrer Wähler zu erfüllen und nicht um eigene Ziele zu verfolgen. Wie wir hören, beabsichtigt die Gemeindeförperschaft eine Versammlung einzuberufen, in der öffentlich über die Bürgermeisterfrage diskutiert werden soll, was dem allgemeinen Wunsch der Einwohnerschaft auch entspricht.“

Literatur.

Ein 20.000 M. Wettbewerb. Unter Förderung des Reichsarbeitsministeriums schreibt der „Getreue Edart“ einen Wettbewerb aus, der den Zweck hat, geeignete Vorschläge zur Produktivgestaltung der Erwerbslosenfürsorge in Deutschland zu erhalten und so diese wichtige soziale Frage einer Lösung zuführen zu helfen. An Preisen sind insgesamt 20.000 M. ausgesetzt, und zwar: erster Preis 10.000 M., zweiter Preis 5.000 M., dritter Preis 3.000 M., vierter Preis 1.000 M., fünfter Preis 1.000 M. Die näheren Bestimmungen und Druckfachen für das Ausschreiben, an dem sich jedermann beteiligen kann, sind auf Wunsch kostenlos von der Hauptstiftung des „Getreuen Edart“, Berlin-Treptow, Karpentischstraße 15, zu erhalten. Irigendwelche Bedingungen, wie Bezug der Zeitschrift usw., sind an die Beteiligung am Wettbewerb nicht geknüpft.

Blumen-Seiden- Papier, schöne farbige Farben, farbige Krepp.
Popler in Rollen, Blumen-Draht, Bad-Seiden
Ph. Kleinböhl, Königslein, Hauptstr. 41, im Laden.

Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein:
Mittwoch, den 17. November Bus- und Bettag.
Vormittag 11½ Uhr Predigtgottesdienst.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Polizeiverwaltungen.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß dem im laufenden Jahre auf Mittwoch, den 17. November fallenden **Buß- und Betttag** die Geltung eines allgemeinen **Festertages** beigelegt worden ist und dieser daher wie jeder andere gesetzliche Feiertag von allen Konfessionen zu halten ist. An genanntem Tage sowie am Abend vorher und ebenso an dem auf Sonntag, den 21. November 1921 fallenden evangelischen Totenfest sowie am Vorabend des Totenfestes dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden, auch dürfen am Buß- und Betttag weder öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen, noch sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Oratorien usw.) stattfinden.

Ich ersuche, Vorstehendes alsbald in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und Befolgung zu überwachen.

Königstein i. T., den 15. November 1920.
Der Landrat. **Jacobs.**

Bekanntmachungen für Königstein.

Die hiesigen Landwirte werden aufgefordert, alle **Saaten**, auf die kein Saatgut geliefert wurde, bis zum 18. d. Mts. an das Rathaus, Zimmer 3, abzuliefern.
Königstein, den 9. November 1920.
Der Magistrat.

Die nächste Mutterberatung

findet **Donnerstag, den 19. November**, nachmittags von 2-3 Uhr, im **Herzogin Adolfsheim** statt.
Säuglingsfürsorge Königstein.

Der Elternbeirat der Taunusrealschule beruft eine **Versammlung** der Eltern der Taunusrealschüler und -Schülerinnen auf

Donnerstag, den 18. Nov. nachm. 3 Uhr, in die Aula der Taunusrealschule.
Gegenstand der Tagesordnung:

Erhöhung des Schulgeldes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen, namentlich der auswärts wohnenden Eltern (bei Verbindung des Vaters genügt das Erscheinen der Mutter) dringend erwünscht.

Königstein, den 15. November 1920.
Z. A.: **Zustizrat Nachol.**

Der Zwangsversteigerungstermin Gauer

vom 26. November 1920 fällt aus.
Königstein i. T., den 10. November 1920
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf Grund eines Ministerialerlasses mit Verfassung vom 29. Oktober 1920 mit Rücksicht auf die überaus bedenkliche Lage der Kohlenversorgung unter Aufhebung aller anderweitigen Bestimmungen betr. die **Polizeistunde**, diese für **Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, öffentliche Veranstaltungsräume aller Art, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden**, innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden auf **10 Uhr abends** festgesetzt.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich Vorstehendes zur Kenntnis der Gewerbetreibenden zu bringen und dafür Sorge zu tragen zu wachen, daß die festgesetzte Polizeistunde nicht überschritten wird.

Königstein i. T., den 5. November 1920.
Der Landrat. **Jacobs.**

Wird veröffentlicht.
Kelkheim, den 13. November 1920.
Die Polizeiverwaltung: **Kremer.**

Betrifft Zulassung von Kraftwagen.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat unterm 3. September bekannt gemacht, daß die von den Herren Landräten des besetzten Gebiets ausgetheilten Zwischenzulassungsbescheinigungen ab 20. Dezember 1920 ihre Gültigkeit verlieren.

Zufolge dieser Bekanntmachung werden diejenigen Kraftwagenbesitzer, die noch im Besitze einer Zwischenzulassungsbescheinigung sind, aufgefordert, diese Bescheinigung mit dem Antrag auf Erteilung einer gültigen Kraftausweis (grünen Zulassungs-Bescheinigung) innerhalb 14 Tagen hier einzureichen.

Kraftfahrzeuge, die nach dem 20. Dezember d. J. auf öffentlichen Wegen und Plätzen verkehren, ohne daß der Eigentümer des Kraftfahrzeugs sich im Besitz der grünen Zulassungsbescheinigung befindet, können für verfallen erklärt werden, gleichgültig ob sie dem der Verordnung Zuwiderhandelnden gehören oder nicht.

Der Bürgermeister: **Kremer.**

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied nach längerem schweren Leiden unsere herzen-gute Mutter, liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Niegemann
geb. Volz

im 80. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, wovon wir Bekannten, Freunden und Verwandten tiefbetrübt Mitteilung machen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: Familie Karl Heier.

Königstein, den 15. November 1920.

Die Beerdigung findet statt am **Dienstag, den 16. November**, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Limburgerstr. 22, aus.
Das erste Seelenamt ist Donnerstag früh 7.20 Uhr.

Staufen-Lichtspiele

Bahnstrasse

Dienstag und Mittwoch nachmittags 7 1/2 Uhr:

Pax Aeterna

oder

Der ewige Frieden

Erstklassiges nordisches Drama in 5 Akten.

Die mit Tränen säen

Schauspiel in 4 Akten.

Mittwoch, 17. Nov. **Kinder-Vorstellung.**
nachm. 4 Uhr:

Erstklassiges Programm.

Kelkheim im Taunus.

Kalender 1921

Ph. Kleinböhl, Königstein

Handwerker- u. Gewerbeverein Königstein im Taunus.

Mitglieder-Versammlung

im Hotel Procahny am 17. November, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Schulbeitrags für die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule.
2. Selbständige Kronenliste.
3. Abhaltung von Vorträgen.
4. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kanzlei- und Konzeptpapier

für amtlichen und Privat-Gebrauch, ohne und mit Linien oder kariert, Papier für die Schreibmaschine, Durchschlag-Kanzlei, **Kohle-Papier** stets zu haben bei
Ph. Kleinböhl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

FÄSSER,

Kraut- und Fleischfässer, Zuber, Bottiche, Holzleimer, usw. fertigt neu an und repariert
Wilhelm Hessefeldt

Fachwerkstätte, Niedernhausen i. Taunus.

Schlachtkuh

zu verkaufen
Ruppertsbain, Bornstr. 26.

Polizeiliche

An- und Abmelde- scheine

zu haben in der Druckerei
Ph. Kleinböhl, Königstein.

— Fernruf 44 —

Achtung!

Gelegenheit zur Aufarbeitung von Matratzen, Polstermöbel aller Art zu den billigsten Preisen und schnellster Fertigstellung in 24 Stunden.
Annahme: **Albert Herder**, Königstein, Bahnhofstr. 2.

Eine gute Fahrkuh

zu verkaufen
Schneidbain, Unterfischbach 6

Schreibhefte

mit einfachen Linien mit und ohne Rand, kariert (Rechenhefte).

Diarien

Ph. Kleinböhl, Königstein
Hauptstr. 41, im Laden.

Verloren:

gefallen zwischen 3 bis 4 Uhr auf dem Wege vom Cronberger Stad über die Adelsbühne, Falkenheiner Dain bis zur Elisabethenstraße ein **dunkelblauer Sweater**

Gegen gute Belohnung wolle man denselben abgeben **Althöndstraße 5, Königst.**

Gr. evgl. **Lehrerin** geprüfte mit vorz. Zeugnissen und Erfolg sucht Tätigkeit zu so. od. 1. Januar. Gefl. Offert. erbet. um **G. H. 3** postlag. **Eisenach.**

Schönes möbl. **Zimmer** in ruhig. Gasse nur zur Benutzung v. Samst. u. Sonnt. v. Frankf. Herrn in gut. Lage Königst. od. Falkenstr. z. mieten ges. Ang u. W. 12 Geschäftst.

Gebraucht. Bügelofen

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter **A. 5** an die Geschäftsstelle d. Bz.

Kinder-Zinkwanne, langer schw. Pelz, Soglett-Apparat, Petroleumlampe, Kindergummihaube, Kinderwäse, Puppenportwagen, Herren-Schlrm u. Stöcke, Herren-Stiefel (Gr. 41/42), Herrenwäse u. Kleider, Hosenträger alles in gut. Zustande abzug. Angeb. unter **A. M. 25** an die Geschäftsstelle.

FIX FAHRPLAN

— gültig ab 24. Oktober 1920 —
f. d. Königsteiner Eisenbahn sowie Cronberg-Frankfurt, Soden-Frankfurt u. zurück zu haben

Druckerei Ph. Kleinböhl.
Königstein im Taunus.
Fernruf 44 — Hauptstraße 41.

Willst du

zum Frühjahr d. Eierbestand deiner Dübner erhöhen, so desinfiziere deinen Dübnerstall schon jetzt mit:

Carbolineum, Chlorkalk, Creolin

zu haben bei

Jak. Wisbach,
Drogen, Materialwaren,
Königstein i. T., Hauptstr. 47.

Zum Schlachten

empfehle:

Pfeffer ganz u. gemahl.
Reiben
Muskatnüsse
Thymian
Mayran
Piment
Salpeter
Würsthorde

Paul Krönke,
Drogenhandlung, Königstein,
Hauptstraße 27.

Brief-Bogen Hallen

weiss, liniert, kariert,
mit und ohne
Firmadruck

Schreibmaschinen-Post

in allen Formaten
sehr preiswert bei

Ph. Kleinböhl, Königst.,
Hauptstr. 41, im Laden.

2 Berier Teppiche

und ein Paar

Kelk zu hoch. Preis
zu kaufen gesucht.

Ang u. D. M. a. Taunus-Bz.

Zu verkaufen:

Schwer. alt **Bett** m. Sprung-
rahmen u. Kell. schön. i. neuw.
groß, eisen. Kinderbett und
Kinderwaschisch, Küchen-
schiff, 11. Tischchen, 2 Stü-
der, 1 rund. Spiegel, groß
tann. Waschkütte, Kinder-
hülschiffchen, 11. Puppen-
wagen u. sonst. Spielsachen.
Fajelb. z. kauf. gesucht
Kinderfahrzeug „Holländer“,
1 grosser Schließkorb.
Näh. Schneidbainweg 11,
Königstein.

Dezimalwaagen

(neu 200 kg) Preis lieferbar
Obstgut Adolfsbain,
Hornau im Taunus.
Telef. Amt Kelkheim Nr. 40.

Suche PIANO

ein

zu mieten
Näheres **Dr. Des Tuven**,
Herzog Adolphstr. 9, 1. Et. Kelk.

200 Giform-Britetts

100 **Preßkoks II**

abzugeben bei

Chr. Piesem, Kohlenhändler,
Fischbach i. Ts.

Maschinen-Öle, Wagen-, Leder- u. Maschinen-Fette

Liefern in bewährter Qualität
preiswert in jedem Quantum.
Gebr. Hiestand,
Del- und Fettgroßhandlung
Hofheim im Taunus.

Hast du

oder deine Kinder ungelieb-
te Blut, Auschlag und dergl.
so nimm:

la. Mediz. Lebertran
frisch eingetroffen

lofe 4 Pfund M. 14.—
i. Bl. zu M. 6.50 u. M. 8.—
bei **Jac. Wisbach**,
Drogen, Materialwaren,
Hauptstraße 47, Königstein.